

## INTERVIEW MAGDALENA KÜTTNER (TEILZEITMITARBEITERIN DER BRÜCKE)



Magdalena Küttner (l), Erika (r)

*Magdalena Küttner hat schon einige Jahre als Ehrenamtliche in der Brücke mitgearbeitet. Nun hat sie ein Teilzeitarbeitsvertrag mit der Lutherischen Kirchenmission. Dadurch sind neue Initiativen ermöglicht worden. Eines davon ist die Kunststunde, die einmal in der Woche in unserer Brücke stattfindet. Unten ein Interview, das ich mit Magdalena Küttner über ihre neue Projekte geführt habe: Hugo Gevers*

HG: *Du bist ja nun nicht ein sächsischer Vogel. Wie kommt es, dass du ausgerechnet in Leipzig gelandet bist? Willst du uns von deinem Werdegang erzählen und wie du nicht nur in Leipzig, sondern auch in der Brücke gelandet bist?*

MK: *Genau, ich bin ein bunter Vogel aus dem Rheinland. Alaaf! Ein paar Jahre bin ich in Lissabon aufgewachsen und meinem familiären Hintergrund nach, bin ich ein Mix aus vielen Vögeln. Aber eine Feder fehlt mir - die der frühen Lerche, ich jage lieber des Nachts Mäuse und richte meinen Blick in (fast) alle Richtungen! ;-)*

Ja, mein Werdegang: Seit November 2013 bin ich als freischaffende Künstlerin für Grafikdesign und Malerei nach Leipzig gekommen. Nach meiner abgeschlossenen Ausbildung habe ich in verschiedenen Agenturen (Köln, Berlin) für Werbung und Fernsehen gearbeitet, mich jedoch innerlich immer mehr unwohl dabei gefühlt, Produkte/Formate zu vermarkten/produzieren, die dem Menschen alles andere als glücklich machen, jenes aber vorgaukeln. So habe ich die Entscheidung gefällt, mich selbstständig zu machen, um für das Gegenteil zu arbeiten und in irgendeiner Weise mehr christlich aktiv zu werden. Mir fehlte nur noch ein Ort, an dem ich das Gefühl

hatte, das Künstler willkommen sind. Nach ein paar Monaten ausführliche Reisen von Südwest-, über Süd-, nach Südosteuropa, endete meine Reise in Leipzig, um zum Abschluss gute Freunde zu besuchen. Ich war nicht das erste Mal in Leipzig, habe aber das erste Mal die Atmosphäre für mich richtig wahrgenommen und mich mit meinen Plänen sehr wohl gefühlt. So habe ich spontan entschieden, einfach da zu bleiben und habe mir kurzer Hand eine Wohnung gesucht.

An meinem ersten Besuch in den Gottesdienst habe ich überraschender Weise einen Freund angetroffen - wir waren in Berlin zusammen im Jungen Erwachsenen Kreis - und er lud mich zum neu entstehenden JEK in Leipzig ein. Dort traf ich auf Thomas Beneke, der natürlich sofort Werbung für die Brücke gemacht hat. Perfekt - dachte ich, denn da könnte ich vielleicht auf meine innere Stimme, endlich ein noch aktiverer Christ zu sein, hören.

Nun, und wenn man einmal mit im Boot sitzt, kommt man so schnell nicht wieder raus! Aus einem ab und zu Mal dabei sein wurden mehrere ehrenamtliche Stunden. Schon bald bot mir die Lutherische Kirchenmission (Bleckmarer Mission e.V.) eine kleine Stelle an. Ein Jahr später erneut mit mehr Stunden, sodass ich die Brücke umfangreicher unterstützen kann und auch Zeit für neue Projekte geben kann.

HG: *Im Moment hast du ja einen Teilzeitposten von der Lutherischen Kirchenmission. Was sind so deine Aufgaben in der Brücke?*

MK: Okay, fangen wir mit dem regulären Wochenablauf an. Da gestalte ich mit der Hilfe von anderen tollen, lieben Ehrenamtlichen und dir, Hugo G., den Kinder-Dienstag. D.h. eine biblische Geschichte, spielen, basteln und gemeinsames Abendbrot. Ich versuche hier besonders den Überblick zu behalten, welches Kind wann Geburtstag hat und ob alle Tage gut mit Helfern besetzt sind. Ein paar Mal gestalten wir auch einen ähnlich aufgebauten Kindernachmittag für Gemeinde und Brückekinder, was wirklich gut läuft.

Dann fallen noch der Jugendclub und die Kunstgruppe unter meine Flügel. In dem Jugendclub kommen die Jugendlichen, die zu alt für den Kindertag sind, aber immer noch gerne kommen wollen. Hier versuche ich den Kontakt und das Vertrauen aufrecht zu erhalten. Das versuche ich auch außerhalb der regulären Stunden... Wir unterhalten uns über die Schwierigkeiten und Freuden des Lebens, spielen Spiele, kochen, machen Musik oder behandeln auch Mal ein Thema.

In die Kunstgruppe kommen überwiegend persische Erwachsene. Mal werden Themen aus dem Kirchenjahr künstlerisch umgesetzt, mal irgendwelche Bilder nach Lust und Laune - was ich im übrigen sehr interessant und wichtig finde - und natürlich quäle ich die tapferen Künstler mit Übungsaufgaben z.B. zu Körperproportionen und der nackten Wahrheit über die Anatomie des Menschen.

Neben diesem Wochenprogramm übernehme ich verschiedenes was übrig bleibt, z.B. Post schreiben/packen, Besorgungen, Sozialstunden helfen bei der Wohnungssuche, bürokratischen



Künstler beim malen

Aufgaben, Telefonate, zu hören und alles Grafische natürlich. Bücher, Plakate, Flyer...  
Naja, und dann haben wir da ja noch paar Projekte die wir planen und bald umsetzen.

HG: *Was siehst du als größte Herausforderung?*

MK: Basteln! lachend Nein, nicht wirklich, aber basteln ist ehrlich nicht wirklich meine größte Leidenschaft - ich kann einfach nicht gerade schneiden, zeichnen schon, aber schneiden...Puh!

Okay, ernsthaft. Meine größte Herausforderung ist vielleicht manchmal nicht den Mut zu verlieren, nach einem frustrierenden Tag. Es ist für mich, ganz, ganz ehrlich besonders eine Herausforderung mich nicht über meine deutschen Mitbürger zu ärgern und aufzuregen! Unsere Gesellschaft lebt behütet und genießt einen gewissen Wohlstand und sieht anscheinend das alles gefährdet, wenn z.B. ein Afghanener oder Iraner in eine Wohnung im gleichen Haus zieht. Darunter leide ich sehr, weil ich einfach nicht weiß, wie ich damit umgehen kann. Was sage ich unseren Migranten? Wie kann ich diese Ablehnung, nicht nur bei der Wohnungssuche, auffangen? Das tut mir so sehr leid und ist für mich unbegreiflich.

HG: *und was als größte Freude?*

Natürlich jedes Lachen! Jede Zuneigung, jede Idee, denn das zeigt das wir inspirieren, das es funktioniert, Gott wirkt. Und jede Taufe, denn das ist erstmal Gut. Jedes noch so kleine Ereignis, das mir zeigt, das Gott gefallen daran hat, jeder Windstoß, den Gott mir unter meine Flügel schickt - es ist eine sehr große Freude, wenn man weiß, dass es gut ist und man vielleicht einen Stein vom Weg eines Menschen räumen kann, damit er/sie Gott begegnen kann - wenn ich das plötzlich begreife, dann bin ich so dankbar und froh!

HG: *Weil du ja Grafikerin bist, kamen wir auf die Idee ein Kunstprojekt zu starten. Aus einer Idee ist nun wirklich eine gute Gemeinschaft gewachsen und echt beeindruckende Kunstwerke! Gratuliere zu diesem Erfolg! Manchmal ist es ja so, dass man mit einem Projekt ganz bestimmte Ziele und Vorstellung hat. Am Ende kommen aber völlig andere Ergebnisse dabei heraus. War es auch mit deinem Kunstprojekt so?*



Manchmal werden Themen des Kirchenjahres in der Kunstgruppe übernommen.

MK: Nein, eigentlich nicht. Es ist auch nicht so, dass ich DAS erwartet hätte, aber ich glaube ich hatte gar nicht so große Erwartungen oder Ziele. Ich hatte vielmehr eine Hoffnung. Die Hoffnung dass das Malen/Zeichnen ein paar Menschen, die Möglichkeit gibt, Gedanken, Gefühle,

Erfahrungen und Glauben zu be-, und verarbeiten. Sozusagen ein Ventil wird. Und falls nicht, einfach eine Beschäftigung bietet, neben den endlosen Warten und Suchen auf Verhandlungen, Wohnungen, Arbeit... Nun sehe ich das es für jeden einen anderen Sinn/Wirkung hat.

HG: *Was würdest du noch für dein Kunstprojekt wünschen?*

MK: Ach, einfach nur Gottes Führung. Ich habe das Gefühl, das da noch etwas kommt, traue mich aber nicht, es vorzustellen.

Mmh...Vielleicht wünsch ich mir ein bisschen, dass wir uns alle ein bisschen besser verständigen können, aber alles hat seine Zeit. Es funktioniert ja ganz gut so, wir haben alle einen guten Draht zueinander und oft wissen sie schon selbst das der linke Arm zu klein und der Kopf zu riesig geworden ist ;- ) ...lachen kann man auch mit Sprachbarriere zusammen wirklich gut!

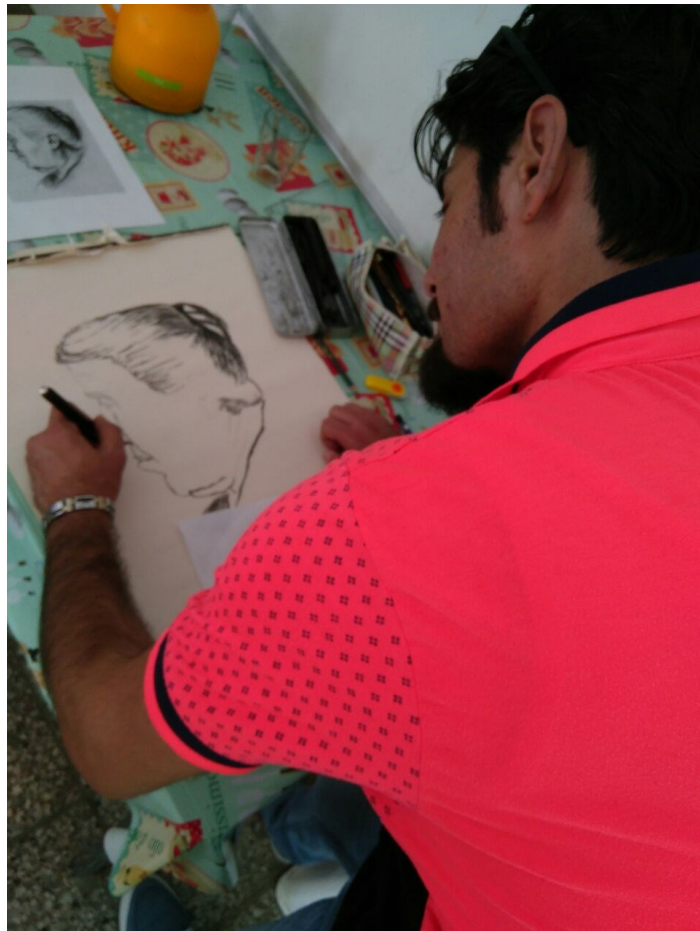
HG: *In der Kunstgruppe sind Lydia, Anna, Johannes, Delaram und Erika. Diese Personen sind jedenfalls meistens dabei. Jetzt wollen wir auch die Künstler selbst zu Wort kommen lassen:*

HG: *Delaram, Welches ist dein Lieblingskunstwerk? Kannst du uns etwas dazu sagen? Seit wann, malst du schon? Was bedeutet die Kunstgruppe für dich?*

Delaram: Ich liebe es die Natur zu malen. Ich habe in Iran nie die Gelegenheit gehabt, die Naturwunder meines Landes zu sehen. In Deutschland freue ich mich um so mehr über die Natur, die in meinem Umfeld ist. Zum Beispiel blühen gerade die Pfirsichbäume am Johannesplatz. Ich liebe diese Blüten und male deshalb so etwas sehr gern. Weil ich schon immer sehr gern gemalt habe, kam ich selbstverständlich zur Kunstgruppe. Diese Gruppe ist eine kleine Oase in meinem Leben.

HG: Lydia, du hast schon in den Iran Kunstwerke geschaffen. Wie ist deine Kunst in Magdalena's Gruppe anders als in den Iran?

Lydia: Ja, ich habe eine kurze Ausbildung in Kunst genossen. Magdalena hat mir vor allen Dingen sehr gut beigebracht, Silhouetten und Profile zu malen.



Kunst als Kommunikationsmittel

HG: Lydia, deine Farben finde ich vor allen Dingen kräftig und ausdrucksstark. Du hast eine besondere Begabung mit Farben umzugehen.

Lydia: Lacht...ja, ich liebe es mit Farben zu spielen!

HG: *Anna, seit wann malst du schon?*

Anna: Ich male erst seit ich hier in Deutschland bin. Für mich ist die Kunst Beschäftigung und meine Gedanken freien Lauf zu lassen.

HG: *Johannes, du hast ja in Iran auch mit Bildern gearbeitet. Erzähl mal, was dein Beruf in Iran war?*

Johannes: In Iran war ich Fotograf und habe auch in der Werbebranche in Iran gearbeitet. In Iran musste ich meine Kamera leider verkaufen. Jetzt spare ich mir das Geld zusammen, in Deutschland eine neue Kamera zu kaufen. Darauf freue ich mich schon sehr. Inzwischen male ich natürlich auch sehr gern und gehe in die Kunsthochschule in Leipzig. In Deutschland finde ich die Kunst einfach. In Iran ist alles mehr komplex und kritisch (Kommentar von Hugo Gevers: Johannes bezieht sich hier auf die politische Situation in Iran. In Iran ist die Kunst oft ein Medium, um gegen die aktuelle politische Lage zu protestieren. Das darf man aber nicht direkt machen. Man versucht deshalb in ganz subtiler Weise, die Kunst als Medium gegen das Regime zu gebrauchen. Sozusagen nur die Eingeweihten verstehen, was gemeint ist. Deshalb empfindet Johannes die Kunst in Deutschland einfacher. Hier hat die Kunst inzwischen einen ganz anderen Hintergrund).

HG: Vielen Dank Magdalena! Vielen Dank auch an diese tolle Gruppe, die uns immer wieder mit solch wunderschönen Kunstwerken fasziniert!